

## Die Teppich-Fabriken von Carl Roskamp & Dehmann in Springe und Linden-Hannover.

Ein altes Sprichwort bezeichnet die Noth als die Mutter der Erfindungen. Müssen wir nun auch die gewaltigen wissenschaftlichen und technischen Errungenschaften unserer Zeit auf einen höheren geistigen Ursprung zurückführen, so läßt sich doch nicht verkennen, daß die ersten Anfänge der gewerblichen Arbeit den von der Noth und den leiblichen Bedürfnissen angefachten Bestrebungen des Menschen nach einem besseren Dasein entsprossen sind. Diese Bestrebungen lenkten seinen Geist auf die Erforschung einer gesunden Nahrung, auf die Herstellung einer dem Klima und dem Wechsel der Jahreszeiten mehr entsprechenden Kleidung und auf die Erbauung geschützter Wohnungen. Diesem letzteren Bedürfnis ist auch die Entstehung und der Gebrauch der Teppiche zuzuschreiben, die ja ursprünglich in den Zelten der Nomaden als Hülle der Bedachung und der Wände im Innern zum Schutze gegen die Unbilden der Witterung dienten. Doch schon in unvordenklichen Zeiten erwachte die Kunst im Menschen, die nun sein Schaffen zu veredeln begann und auch der Darstellung und Anwendung der Teppiche eine höhere Bedeutung verlieh. Der Teppich ward nun einer der vornehmsten Schmuckgegenstände des Hauses und seine Erzeugung entfaltete sich namentlich an den Ufern des Indus und Araxes zu einer so blühenden Kunstfertigkeit, daß noch heute nach Jahrtausenden die berückende Pracht seiner Farben, die geschmackvolle Musterung seiner Flächendekoration, welche die naturalistische Nachbildung, als der Bekleidung einer Fläche widerstrebend, streng vermied und die ornamentale Ausschmückung ins Leben rief, von allen Kunstsinigen bewundert werden. Wohl bedurfte es in Europa erst der Wiederbelebung des erloschenen künstlerischen Geschmacks, bevor man den Werth dieser alten Schöpfungen zu erkennen vermochte und denselben nachzueifern strebte. Doch als dieser Umschwung nach der ersten Londoner Weltausstellung eintrat und man wieder überall einzusehen begann, welche Bedeutung es für die ethische Erziehung des Volkes hat, der Umgebung im Heim den Reiz schöner Formen und harmonischer Färbung zu geben, da wurden in der gesammten europäischen Teppichindustrie, die nun zu einer ungeahnten Entfaltung gelangte, die alten orientalischen Erzeugnisse die begehrtesten Vorbilder. Ja, ungeachtet der stetig fortschreitenden Vervollkommnung des mechanischen Webstuhles, ging man hier wieder zur alten Handarbeit auf den einfachen, rechenförmigen Gestellen über, nur um die Meisterschaft dieser Vorbilder erreichen zu können.

Dem Hause Carl Roskamp & Dehmann in Springe ist das Verdienst zuzuerkennen, diese zu neuem Leben erwachte Industrie, welche bereits in verschiedenen Gegenden des deutschen Vaterlandes, zuerst in Schmiedeberg, Boden gefaßt hatte, auch in die Provinz Hannover eingeführt zu haben. Im Jahre 1840 als gewöhnliche Teppichweberei ins Dasein gerufen, beschlossen die Nachfolger der Begründer dieses Hauses, getragen von der neuen Zeitströmung, den Schaffenskreis des Etablissements auch auf die Herstellung orientalischer Knüppteppiche auszudehnen. Sie erweiterten durch Anbauten ihre Werkstätten und eröffneten 1877 den neuen Betrieb. Das für die Fabrikation bedeutungsvolle Moment, daß die Firma in ihrer Fabrikanlage den ganzen Arbeitsprozeß der Teppicherzeugung, vom Spinnen der Wolle und Färben der Garne an bis zu deren Verwebung bewerkstelligen läßt, gab ihren Schöpfungen von Beginn an die Gewähr einer sorgsamten Ausführung. Diesem Momente und dem Umstande, daß das Etablissement nicht nur den alten klassischen Vorbildern des Orients nachstrebte, sondern auch mit verständnisvollem Sinn den mannigfachen Geschmacksrichtungen der verschiedensten Länder zu folgen wußte, verdankt es sein schnelles Aufblühen. Schon im Jahre 1881 bedingten diese Erfolge eine abermalige wesentliche Vergrößerung der Arbeitsräume. Da jedoch die Arbeiterverhältnisse in Springe eine größere Erweiterung des dortigen Betriebes nicht mehr zuließen, so errichtete die Firma in Linden vor Hannover eine Fabrikfiliale. Seit dieser Zeit hat sich ihr Absatzgebiet, dessen Zentralpunkt die deutsche Reichshauptstadt bildet, jedoch im Übrigen ganz Deutschland umfaßt und ferner sich nach der Schweiz, nach Dänemark, Schweden, Frankreich, England, Italien, ja selbst bis nach Nordamerika erstreckt, mehr und mehr ausgedehnt. Wurden ihre Leistungen schon in früheren Jahren auf den Ausstellungen zu Hannover 1859, in London 1862, in Paris 1867, in Wien 1873 und in München 1876 durch Prämien ausgezeichnet, so erzielte die Firma in neuerer Zeit für ihre Darstellung orientalischer Knüppteppiche auf den Ausstellungen in Hannover 1878, in Sydney 1879 und in München 1888 ebenfalls hervorragende Preisverleihungen.

Eine Betrachtung des Herganges ihrer Fabrikation zeigt uns, wie die rohe Schafwolle, die theils der Umgegend, theils fremden Ländern entstammt, nachdem sie durch Waschen gereinigt worden, vermittelt

Wolfapparate zerrissen, wie sie dann gemischt und mit Öl getränkt wird, um dann von Neuem die erwähnten Maschinen zu passiren. Die so völlig aufgelockerte Wolle gelangt nun in Krempelmaschinen, welche ihre Fasern zu einem Vlieds vereinigen, während die nunmehr in Aktion tretenden Vorbereitungsmaschinen die Aufgabe haben, dieses Vlieds wieder aufzulösen, die Fasern zu kämmen, zu egalisiren und zu einem lose gesponnenen Faden zu drehen. Auf Feinspinnmaschinen wird dieses Vorgarn zu den verschiedensten Garnnummern versponnen, um dann auf Zwirnapparaten zwei- oder mehrfach gezwirnt, hierauf gewaschen und in der Dampffärberei mit dem Farbensmuck versehen zu werden. Diese Garne kommen nun in die Säle der Knüpferei, die in Springe und Linden zusammen mit 74 Stühlen arbeitet, von denen die größten eine Breite von 10 Meter besitzen, also die Anfertigung eines ebenso breiten Teppichs gestatten. Die Arbeit beginnt mit dem Befestigen der aufgebäumten Kette oben in den Stühlen, worauf die aus Leinen, theilweise auch aus Jute bestehenden Kettenfäden einzeln herabgenommen, durch Ösen, und zwar je nach der Qualität der darzustellenden Erzeugnisse bald in dichter, bald in leichter Einstellung, gezogen und dann in einem unten angebrachten zweiten Baume befestigt werden. Dieser Baum wird mittels einer besonderen Vorrichtung so lange gedreht, bis die Kettenfäden völlig stramm sitzen. Hierauf schlingen die Knüpferrinnen um je zwei dieser Kettenfäden einen Wollfaden, geben ihm durch Knotung die Befestigung und schneiden seine beiden Enden gleichmäßig ab. Diese Wollschlingen folgen nun nach einander, der Breite des werdenden Teppichs entsprechend, und bilden einen Flor, dessen Höhe beliebig regulirt werden kann. Sobald sämmtliche Schlingen befestigt sind, wird durch eine Vorrichtung die Kette getheilt und, analog der Weberei, ein Schiffchen mit dickem Leinen- oder Wollfaden durch dieselbe durchgeschossen. Dieser Schufs wird mit einem schweren, gabelförmigen eisernen Instrumente fest in die Kette eingetrieben und damit an dieser Stelle des Stuhles ein festes Gewebe geschaffen. Als Vorlage haben die Knüpferrinnen die zur Patrone umgewandelte Musterzeichnung vor sich, bei der bekanntlich jedes einzelne Carré die zu bildende Schlinge darstellt und die Farbe desselben maßgebend für die zu wählenden farbigen Wollfäden ist. Das Einknoten der Schlinge an einer unrichtigen Stelle oder die irrthümliche Wahl einer Farbe würde natürlich einen nur schwer gut zu machenden Fehler in der Musterung zur Folge haben; deshalb erfordert diese Arbeit, so einfach sie auch im Übrigen erscheinen mag, dennoch ungetheilte Aufmerksamkeit und große Übung. Die fertigen Erzeugnisse werden nun kontrolirt, von Staub- und Wollfäserchen gereinigt und erhalten sodann mittels Scheermaschinen, welche ihren Flor gleichmäßig gestalten, den eigenartigen berückenden Glanz.

Doch die Vorzüge der Knüpftteppiche gegenüber den gewebten Erzeugnissen liegen nicht nur in ihrer unnachahmlichen Farbenpracht, in der Weichheit ihres Stoffes, in ihrer viel größeren Haltbarkeit, sondern auch darin, daß ihre Herstellung sich vollständig nach den Wünschen des Bestellers zu richten vermag. Jede Form, jede Färbung, jedes Muster kann bei der Knüpfarbeit zur Anwendung gelangen; sie bietet den Entwürfen des zeichnenden Künstlers das weiteste Feld des Schaffens dar. Wir brauchen nur die Lagermagazine des Hauses zu durchschreiten, oder ihre fesselnden Mustersammlungen zu durchblättern, oder in dem Atelier die Zeichner bei ihrer Arbeit zu beobachten, um eine Anschauung von dieser Freiheit der künstlerischen Arbeit und von dem meisterlichen Können dieser Firma zu empfangen. Da erblicken wir Teppiche echt persischen Stils, solche in dem Stil des Rokoko, nach Pariser Vorbildern ausgeführt, Erzeugnisse, deren Muster und harmonische Färbung hier dem Zeitalter des ersten französischen Kaiserreiches, dort dem der Renaissance entspricht, kurz, eine Fülle von Schöpfungen, die dem deutschen Kunstgewerbe alle Ehre machen.

Jene wollenen und halbwollenen Webeteppiche und Läuferstoffe in allen Farben und Dessins gelangen gleichfalls in den Werkstätten des Hauses zur vollständigen Herstellung. Die verschiedensten Fasern, bei denen aber die Wollfaser überwiegend ist, sehen wir hier zu Garnen verspinnen und schauen dann wie diese Gespinnste auf 45 Webstühlen, worunter sich auch für die komplizirteren Muster viele Jacquardstühle befinden, zu Teppichgeweben aller Art verarbeitet werden. Der maschinelle Betrieb des Etablissements, in welchem ca. 300 Arbeiter und Arbeiterinnen ihre Kräfte entfalten, wird von einem Dampfmotor von 12 und einem Wasserrade von ebenfalls 12 Pferdestärken in Bewegung gesetzt.

Von dem jüngeren Unternehmen dieses textilen Zweiges, der **Lindener Smyrna-Teppich-Fabrik Erblich & Michels** in Linden vor Hannover, sind uns die erbetenen Angaben nicht ertheilt worden.